

Ärzte lernen miteinander und voneinander

Studientag der Genossenschaft „Prima“ an diesem Samstag im Congresszentrum Marburg



Ein Arzt blickt, ausgestattet mit einem Holzspatel und einer kleinen Lampe, in den Mund eines Patienten. Beim „Prima“-Studientag geht es um fachliche und ethische Dimensionen medizinischen Handelns.

Foto: Joerg Koch

Der „Prima“-Studientag ist die zentrale Fortbildungsveranstaltung der niedergelassenen Ärzte im Kreis. Er bietet an diesem Samstag Austausch und Fachthemen.

Marburg. Der Präsident der Landesärztekammer Hessen, Dr. Gottfried von Knoblauch zu Hatzbach, wird als Schirmherr dabei sein, wenn sich die heimischen Ärzte im Congresszentrum gemeinsam fortbilden.

Mehr als 20 Vorträge befassen sich neben den großen Themen Diabetes, koronare Herzkrankheit, Asthma und chronische Bronchitis sowie Brustkrebs mit weiteren internistischen, chirurgischen, neurologischen und radiologischen Fragestellungen. Das reicht von Antibiotikaresistenzen und aktuellen Impfemp-

fehlungen bis hin zu posttraumatischen Belastungsstörungen (PTBS).

Der Landkreis ist mit seiner Initiative „Gesundheitsregion Marburg-Biedenkopf“ vertreten. Reanimationskurse für die Praxisteams frischen nicht nur theoretisches Wissen, sondern auch praktische Handlungskompetenz auf. Und mit dem Plenarvortrag „Hippokrates in der modernen Medizin“ sorgt Privatdozent Dr. Friedrich Heubel dafür, dass über die fachliche Fortbildung auch die ethische Dimension ärztlichen Handelns nicht aus dem Blickfeld gerät.

Die Referenten kommen vor allem aus den Reihen der Ärztegenossenschaft „Prima“, aber auch aus der Universitätsklinik. Deshalb haben sich wieder mehr als 150 „Prima“-Mitglieder angemeldet, um den kollegialen Meinungsaustausch zu suchen.

„Gerade das regelmäßige Treffen von Ärzten unterschiedlicher Fachrichtungen ist in seiner Bedeutung für die Verbesserung der Patientenversorgung nicht zu unterschätzen“, sagt Dr. Ortwin Schuchardt, „Prima“-Presseprecher: „Durch das gegenseitige Kennenlernen und das persönliche Gespräch wird die Kommunikation untereinander und über die Fachgrenzen hinweg entscheidend verbessert – keine gesetzliche Regelung oder noch so gut gemeinte Initiative ‚von oben‘ kann diesen Effekt erreichen.“

Dabei sei es wichtig, stets die Menschen in den Mittelpunkt der gemeinsamen Überlegungen zu stellen und die Besonderheiten vor Ort zu berücksichtigen. „Das Fachwissen ist das Eine, etwas anderes dagegen die Verzahnung des vorhandenen Potentials“, betont Ortwin Schuchardt.